

# reformierte kirche zürich

<https://reformiert-zuerich.ch/home/home~1666/illegal-und-in-der-ohnmacht-gefangen/66467/>

13.12.2021

## ILLEGAL UND IN DER OHNMACHT GEFANGEN

---

**Ein neues Buch stellt das Schicksal von Sans-Papiers in der Schweiz ins Zentrum.**

Menschen, die während des Corona-Lockdowns im Langstrassenquartier vor der Essensausgabe Schlange stehen: Diese Bilder gingen im März 2020 durch die Medien und rüttelten die Öffentlichkeit auf. Auch bei Tanja Polli und Ursula Markus hinterliessen sie tiefe Betroffenheit. Ursula Markus wohnt im Quartier und erlebte das Geschehene hautnah mit. «Ich wollte wissen, wer diese Menschen sind, die bereits nach kurzer Zeit der Arbeitslosigkeit kein Geld mehr haben für das Überlebensnotwendigste.» Die Fotografin, die auch regelmässig Menschen für den offenen St. Jakob fotografiert, liess ihre Kontakte spielen – und fand heraus: Unter den hundert Bedürftigen befanden sich neben Obdachlosen, Prostituierten und Drogensüchtigen auch Sans-Papiers – also Menschen, die in der Schweiz keinen gültigen Aufenthaltstitel haben und deshalb im Versteckten leben müssen. Diese Männer und Frauen aus Lateinamerika, Osteuropa oder Asien kommen in die Schweiz, weil es hier Arbeit gibt – sie putzen, hüten Kinder, arbeiten auf der Baustelle, im Restaurant oder bei Bauern. Oft zu skandalös tiefen Löhnen und unter prekären Arbeitsbedingungen. Einen Asylantrag stellen die allerwenigsten. «Diese Menschen sind nicht an Leib und Leben bedroht – und haben deshalb in der Schweiz kein Anrecht auf Asyl», sagt Tanja Polli. «Trotzdem leben sie in ihren Heimatländern so prekär, dass sie sich keine medizinische Behandlung leisten können oder die Schulbildung für ihre Kinder nicht bezahlen können.» Sie seien hier, um ihren Familien eine Zukunftsperspektive bieten zu können – und würden dafür ganz oft einen beinahe unvorstellbar hohen Preis bezahlen, sagen die Projektpartnerinnen übereinstimmend. So hat beispielsweise eine der Porträtierten ihre Kinder seit fast zwanzig Jahren nicht mehr gesehen. Das Risiko, durch eine Besuchsreise aufzufliegen, wagen die meisten nicht auf sich zu nehmen.

**Durchschnittlich in jedem überfüllten Tram in Zürich gibt es eine Person, die wegen fehlender Papiere im Verborgenen leben muss.** © Ursula Markus

### **Ständig die Angst im Nacken**

Auch Verena Mühlethaler, Pfarrerin im Offenen St. Jakob, kennt die grosse Not dieser Menschen. «Sie leben in ständiger Angst, entdeckt zu werden und kurzerhand das Land verlassen zu müssen. Für die Psyche ist das sehr belastend – laufen sie doch in Gefahr, das wenige, das sie sich aufgebaut haben und ihre Zukunftsperspektiven jederzeit wieder verlieren zu können.»

Das eben erschienene Buch «Die Unsichtbaren» gibt 13 Männern und Frauen ungeschönt und ungefiltert eine Stimme – Menschen, die aufgrund ihrer Situation wehrlos sind und in ihrer Verwundbarkeit noch von anderen ausgenutzt werden. Denn als Menschen ohne geregelten Aufenthalt bleibt ihnen vieles, was für andere selbstverständlich ist, verwehrt: Sie können nicht zur Polizei gehen, um Anzeige zu erstatten, wenn sie bedroht oder misshandelt werden. Sie dürfen weder ein Bankkonto eröffnen noch einen Mietvertrag unterschreiben, weswegen sie oft Wucherpreise für die Untermiete eines kleinen Zimmers bezahlen. Trotz der Vorsicht, die ihre Porträtierten walten lassen mussten, erhielten Tanja Polli und Ursula Markus manchen Einblick in die beengenden Verhältnisse, in denen viele von ihnen über Jahrzehnte wohnen. Schätzungsweise 100'000 Menschen leben in der Schweiz unter diesen Umständen – darunter auch rund 10'000 Kinder.

### **Härtefallgesuch als letzter Ausweg**

Der einzige Ausweg aus der prekären Lage ist oft nur ein Härtefallgesuch – aber auch hier ist das Risiko erheblich: Wird es abgelehnt, droht den Gesuchsstellenden im Kanton Zürich die Ausweisung. In der Romandie ist die Situation für die Papierlosen etwas besser: Dort wurde der Aufenthaltsstatus von fast 3000 Menschen nach zehn Jahren legalisiert. In der Deutschschweiz würde ein gleiches Vorgehen gemäss Tanja Polli's Recherchen jedoch in absehbarer Zeit keine politischen Mehrheiten finden. Eine politische Botschaft wollen sie mit ihrem Buch dennoch nicht aussenden: «Wir sind offen an die Thematik herangegangen und wollten das Unfassbare im Umgang mit Sans-Papiers begreiflich machen – das muss einen stören, egal, wo man politisch steht», so Tanja Polli. Ergänzt werden die Porträts mit fünf Interviews mit Expertinnen und Experten – unter anderem mit einem Mitglied der Härtefallkommission des Kanton Zürich. Trotz der trüben Aussichten: Erfolge gibt es. Eine der Porträtierten aus der Romandie hat beispielsweise den Mut gefunden, ihren Arbeitgeber zu verzeigen – weil es so aussieht, als würde ihr Härtefallgesuch gutgeheissen. «Das Buchprojekt hat sie sicher gestärkt», sagen Autorin und Fotografin, denn dieses Verschriftlichen erzeuge eine unglaubliche Kraft. Auch das Interesse an der Buchvernissage im November war gross: Drei Viertel der Porträtierten haben trotz Restrisiko den Weg ins Foyer des Kosmos gefunden. Tanja Polli und Ursula Markus: «Das ist für uns das grösste Geschenk.»

---

### **Die Unsichtbaren**

«Die Unsichtbaren» von Tanja Polli und Ursula Markus, erschienen im Rotpunkt Verlag.

256 Seiten, gebunden

ISBN 978-3-85869-928-2, 1. Auflage

Mit rund 100 Schwarz-Weiss-Fotos